

# Die Gemeinde war zuerst

Die Kriege des 17. Jahrhunderts hatten dazu geführt, dass das Amt Lemberg der Grafschaft Hanau-Lichtenberg fast völlig menschenleer war. Eine Wende setzte ein, als 1685 die Verfolgung von reformierten Christen in Frankreich und Teilen der Schweiz begann. Viele dieser Glaubensflüchtlinge strömten ins Land, bauten die alten Wüstungen wieder auf und gründeten neue Siedlungen.

Bis 1697 war die Bevölkerungszahl des Dorfes Pirmasens so stark gestiegen, dass es aufgrund seiner Größe zum Verwaltungszentrum im Amt Lemberg bestimmt wurde. In der Liste der steuerpflichtigen Bürger von Pirmasens aus dem Jahr 1694 finden wir aufgrund dieser Flüchtlinge viele schweizerische Familiennamen. Die meisten von ihnen waren Menschen reformierten Bekenntnisses, während die wenigen ursprünglichen Bewohner sich zu der lutherischen Glaubensrichtung zählten – wie übrigens auch die hanau-lichtenbergische Herrschaft.

Den reformierten Christen wurde verboten, einen Pfarrer oder einen Lehrer anzustellen. Wenn sie den reformierten Gottesdienst feiern wollten, mussten sie außer Landes gehen. Taufe, Konfirmation, Trauung und Beerdigung standen nach herrschaftlicher Verfügung allein den lutherischen Pfarrern des Amtes Lemberg zu.

Den Kampf um die freie Religionsausübung nahmen die reformierten Christen im Januar 1742 auf. Gerade unter dem äußeren Druck rückten sie nun noch stärker zusammen. Ihr geistliches Leben wurde von Hauskreisen in den Wohnungen der Flüchtlinge geprägt. Unter Anleitung der Gemeindeältesten wurde das Wort Gottes gelesen und ausgelegt. So fanden die frommen Menschen Trost und

Hoffnung für ihr schweres Leben in einem fremden Land. Trotz der großen Entfernungen zwischen den verstreuten Wohnorten der Reformierten wuchsen sie zu einer Gemeinde zusammen, deren Zusammenhalt sie zum Widerstand gegen die lutherische Willkür stärkte.

1749 beantragte der Obrist-Leutnant *Johann Wilhelm Grandfil* die Erteilung einer Baugenehmigung für eine reformierte Kirche. Die reformierte Gemeinde war zu diesem Zeitpunkt noch nicht als Religionsgemeinschaft anerkannt. Am 9. Juli 1749 wurde ihm der Bescheid zur Baugenehmigung vom Erbprinzen Ludwig von Hanau-Lichtenberg ausgestellt.

Am 17. März 1750 legte Grandfil den Grundstein zur Kirche. Schon zwei Tage später beantragten die reformierten Christen in einem Brief an die hanau-lichtenbergische Herrschaft, bis zur Vollendung der Kirche Gottesdienste in einem Privathaus feiern zu dürfen. Dies erlaubte der Erbprinz ausdrücklich mit einem Placet-Vermerk unter dem Antrag. Endlich war von jetzt an die Existenz einer reformierten Gemeinde offiziell toleriert worden. Damit erlangte die Gemeinde nach außen hin ihren Alleinvertretungsanspruch und führte eigene Kirchenbücher.

Aufgrund der begrenzten Geldmittel konnte der Bau der Kirche nur unter größten Anstrengungen vorangetrieben werden. Dank einiger eifriger Gemeindemitglieder, die ihr gesamtes privates Vermögen zur finanziellen Absicherung des Kirchenbaus einsetzten, wurde ein Bauverein gegründet. Überliefert ist beispielsweise, dass 12 Bürger vom Erlehnhof als Gründungskapital einen Kredit über 1400 Gulden aufnahmen.